

Mannheimer Geschichtsblätter

Herausgeber

Prof. Dr. Hermann Wiegand

Prof. Dr. Alfred Wiczorek

Prof. Dr. Ulrich Nieß

Dr. Hans-Jürgen Buderer

Prof. Dr. Wilhelm Kreutz

Vorwort der Herausgeber			
Danke! Sibylle Schwab und Kristin Knaack	4	Inventare, Sterbeanzeigen und Liebesbriefe Die Mannheimer Verlassenschaftsakten mit Unterstützung der DFG digitalisiert Harald Stockert	115
Fördererkreis für die Reiss-Engelhorn-Museen			
Fördererkreis-Team in neuen Büroräumen Hans-Jürgen Buderer	5	BUGA 75. Ein Fest verändert die Stadt Eine Ausstellung im MARCHIVUM, 24. März bis 18. August 2019 Andreas Mix und Andreas Schenk	122
MAV-Wissenschaft		rem-aktuell	
Neckardurchschnitte Mannheim-Feudenheim – Neckarbrücke 1789-1805 (Teil II) Heinrich Renschler	9	Gaston Paris – Die unersättliche Kamera Das Centre Pompidou Paris zu Gast in den Reiss-Engel- horn-Museen 23. März bis 30. Juni 2019 Claude W. Sui	130
Erbsen mit gefüllter Ente – Ein Mannheimer Hochzeitsmahl im Jahre 1885 Hans-Otto Brinkkötter	23	rem-Wissenschaft	
Joseph Anton Sickinger und Heinrich Niklisch Eine außergewöhnliche Allianz zwischen Reformpädagogik und Betriebswirtschaft vor und während des Ersten Welt- kriegs, Teil 1 Alfred Storch	29	„Heil Dir im Siegerkranz“ – Motivvorlage für das Treppen- geländer im Wohnhaus des kurfürstlichen Leibchirurgen Heiligenstein in Mannheim C 4, 6? Hans-Otto Brinkkötter	133
Freudenberg in der Zeit des Nationalsozialismus Handlungsmöglichkeiten eines Unternehmers im „Dritten Reich“ am Beispiel der „Arisierung“ der Lederfirma Hirsch Anselm Küsters	37	Häftlingskleidung in der KZ-Gedenkstätte Sandhofen Neuinszenierung eines Mahnmals Maike Piecuch	142
MARCHIVUM		Ein archäologischer Fund mit Tiefgang Zu einer Toilettenschüssel aus Mannheim, C 4, 6 Jutta Neuhaus	143
Kleine und Große Neugierden Mannheimer Gartenpavillons im öffentlichen Raum Monika Ryll	57	Impressum	160
Die Einführung des Führerscheins in Mannheim Neue Quellen im MARCHIVUM Harald Stockert	65		
A Last Look / Ein letzter Blick Toby Sonneman	73		
Zwischen Straßenstrich und Lupinenstraße Prostitution in Mannheim Christian Köne	87		

Heinrich Renschler

Neckardurchschnitte Mannheim-Feudenheim – Neckarbrücke 1789-1805 (Teil II)

1. Ausführung der Baumaßnahmen von 1790 bis 1805

In einem Kupferstich nach einer Zeichnung von Peter Dewarat aus dem Jahr 1795 sind die geplanten Neckardurchschnitte (Abb. 1) zu sehen. Die Große Neckarkorrektion begann an der Feudenheimer Farth, heute etwa in Verlängerung der Feudenheimer Neckarstraße, und reichte bis zur Neckarbrücke in Mannheim, damals eine Schiffsbrücke, heute der Bereich unterhalb der Kurpfalzbrücke. Der Fluss war ursprünglich zwischen diesen beiden Punkten 7,2 km lang, nach der Begrädigung durch die Durchschnitte waren es nur noch 4,5 km, 2,7 km weniger.

Abb. 2 und 3, der Blick in die Neckarstraße und der Blick auf die Farth (Furt) über den Neckar zum Campingplatz Neuostheim, zeigen den Anfang der geplanten Begrädigung im heutigen Feudenheim. Ihr Endpunkt lag an der damaligen Schiffsbrücke, heute unterhalb der Kurpfalzbrücke in Mannheim (Abb. 4).

Im Folgenden wird versucht, den weiteren Ablauf der Bauarbeiten nach den Akten des Generallandesarchivs Karlsruhe in den Beständen 229 Nr. 28319 und 213/3169 darzustellen.

1.1 Bauarbeiten bis zum 17. Januar 1794

Die Ausführung der für die städtebauliche Entwicklung Mannheims bedeutsamen Hochwasser-



schutzmaßnahme fiel in ein schwieriges Jahrzehnt. Trotz der kurpfälzischen Neutralität während der kriegerischen Auseinandersetzungen von 1792 bis 1797 zwischen Frankreich einerseits und der Koalition Österreich/Preußen andererseits wurden Kampfhandlungen auch in der Region um Mannheim ausgetragen. Friedrich Christoph Dyckerhoff wurde in dieser Zeit vor fast unlösbare Probleme bei der Finanzierung, der Bereitstellung von Arbeitskräften und der Ausführung gestellt.

Eine Zusammenstellung der entstehenden Gesamtbaukosten ist den Akten nicht zu entneh-

Abb. 1 (oben)
Geplante Neckardurchschnitte
Aus: F. Walter, Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart, Band 1, S. 827, Belagerung Mannheims 1795

Abb. 2 und 3 (unten)
Links Feudenheimer Neckarstraße, rechts Feudenheimer Farth
2010

Fotos: Heinrich Renschler



Andreas Mix und Andreas Schenk

BUGA 75. Ein Fest verändert die Stadt

Eine Ausstellung im MARCHIVUM, 24. März bis 18. August 2019

Am 23. März 2019 eröffnete das MARCHIVUM seine erste eigenproduzierte Sonderausstellung „BUGA 75. Ein Fest verändert die Stadt“. Auf einer Fläche von 570 Quadratmetern zeigte sie im Erdgeschoss des ehemaligen Ochsenpferchbunkers, welche Bedeutung die Bundesgartenschau 1975 für Mannheim hatte und wie das Ereignis heute erinnert wird. Eröffnet wurde die Ausstellung von Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz, der in seiner Rede nicht nur die Prägekraft des historischen Ereignisses hervorhob, sondern auch einen Blick in die Zukunft warf: 2023 wird Mannheim erneut eine Bundesgartenschau ausrichten, die der Stadtentwicklung abermals wichtige Impulse verleihen wird. Auf die Bundesgartenschau 2023, die auf dem etwa 60 Hektar großen Konversionsgelände Spinelli stattfindet, verweist die Ausstellung ebenso wie auf die erste große Gartenschau anlässlich des 300-jährigen Stadtjubiläums 1907 an der damals neu geschaffenen Augustaanlage.

Projektpartner

Realisiert werden konnte die Ausstellung, die von der Stuttgarter Agentur Space4 gestaltet wurde, dank der Unterstützung zahlreicher städtischer Dienststellen und weiterer Institutionen. Partner des MARCHIVUMS bei der Realisierung des Projekts waren das Dezernat IV der Stadt Mannheim mit Stabsstelle Baukultur und Fachbereich 61 Stadtplanung, die Stabsstelle Presse und Kommunikation des Oberbürgermeisters, die Bundesgartenschau Mannheim 2023 gGmbH, die Stadtpark Mannheim GmbH, das Südwestdeutsche Archiv für Architektur und Ingenieurbau Karlsruhe (saai) sowie Sharing Heritage – Europäisches Kulturerbejahr 2018.

Die Ausstellung präsentierte Dokumente, Fotos, Filme, Postkarten und Plakate aus dem Bestand des MARCHIVUMS. Außerdem konnten zahlreiche Leihgaben gezeigt werden, darunter auch eine Gondoletta aus dem Luisenpark. Aber nicht nur Museen wie die rem oder das saai stellten Objekte zur Verfügung. Im Rahmen eines Sammlungsaufrufs erhielt das MARCHIVUM aus der Mannheimer

Stadtgesellschaft eine beeindruckende Menge an Erinnerungsstücken zur BUGA 75. Dazu gehörten Filme, Fotoalben, Eintrittskarten und eine Fülle an Souvenirartikeln, die zu dem Ereignis vertrieben wurden. Die privaten Leihgaben bereicherten die Ausstellung und belegten eindrucksvoll, dass die BUGA 75 den Mannheimerinnen und Mannheimern in guter Erinnerung geblieben ist.

Besucherauspruch und Medienresonanz

Fast 5 700 Menschen besuchten die Ausstellung, davon mehr als 850 im Rahmen von Führungen. Ergänzt wurde die Ausstellung mit einem vielfältigen Begleitprogramm, das einzelne Themen vertiefte und ergänzte. Knapp 650 Gäste kamen zu den Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Zeitzeugengesprächen, Themenführungen und Filmvorführungen. Sie beschäftigten sich mit der Jubiläumsausstellung von 1907, der BUGA 75 und der kommenden Bundesgartenschau 2023. Zur Ausstellung erschien ein reich bebildeter Katalog, der die zentralen Inhalte dokumentiert.

In den Medien fand die Ausstellung eine breite und sehr positive Resonanz. Die Lokalpresse berichtete ebenso wie die Hörfunk- und Fernsehanstalten ausführlich über die Eröffnung und das Begleitprogramm. Der Pressespiegel verzeichnet etwa 40 Beiträge.

Die BUGA 75.

Ein Ereignis mit Langzeitwirkung

Bundesgartenschauen sind eine feste Größe im bundesdeutschen Festkalender und fast so alt wie die Republik. Seit 1951 finden sie alle zwei Jahre an wechselnden Orten statt. Gemessen an den Besucherzahlen gehört die BUGA von 1975 bis heute zu den erfolgreichsten Leistungsschauen des Gartenbaus. In keiner anderen Stadt hinterließ ein solches Ereignis derart nachhaltig positive Erinnerungen wie in Mannheim. Die BUGA 75 versinnbildlicht den Aufbruch Mannheims in eine urbane Moderne, geprägt von großen stadtplanerischen Ambitionen und überschießender politischer Gestaltungszuversicht. Die Erlebnisse

Jutta Neuhaus

Ein archäologischer Fund mit Tiefgang

Zu einer Toilettenschüssel aus Mannheim, C 4, 6



Im Zuge der Renovierung eines barocken Anwesens aus dem 18. Jahrhundert in Mannheim, C 4, 6 (Abb. 1), wurden von den Reiss-Engelhorn-Museen archäologische Untersuchungen durchgeführt. Dabei wurde 2014 in einem Seiten-

gebäude eine mit sandigem Bauschutt verfüllte, tonnengewölbte Latrine entdeckt (Abb. 2, vgl. Abb. 31 und 32). Darin fanden sich zahlreiche Artefakte vom Barock bis in das frühe 20. Jahrhundert. Darunter waren zwei Zahnbürsten, über die bereits Untersuchungen vorliegen (Neuhaus 2018, 143-159).

Dieser Beitrag behandelt Fragmente einer Toilettenschüssel (Abb. 3–6).



Abb. 1
Mannheim, C 4, 6.
Zustand nach der Sanierung von 2015. In einem Seitengebäude wurden Fragmente der Sanitas-Toilette gefunden.

Abb. 2
Mannheim, C 4, 6.
Fundort der Sanitas-Toilette. Latrinenschacht mit Tonnengewölbe unter dem Seitengebäude.

Beschreibung der Toilette

Die Toilette ist ein freistehendes Modell aus cremefarbenem, glänzendem, glattem und wasserdichtem Steingut. Bei ihrer Auffindung war sie in 43 Teile fragmentiert, die teilweise mit feinen dunklen, gelb- bis braunfarbigen Auflagerungen bedeckt waren (Steinmetz 2014, 1). Die Schüssel ist kreisförmig, der Spülrand ist oben plan (Abb. 7). Am Zulauf des Spülwassers ins Innere der Schüs-

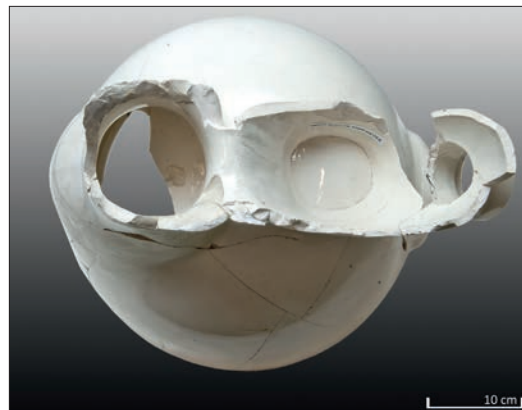


Abb. 5 (oben)
Mannheim, C 4, 6.
Reste des Sockelfußes der Sanitas-Toilette (Fundnummer: BW2017-40-014-118)

Abb. 3 (links oben)
Mannheim, C 4, 6.
Seitenansicht der Sanitas-Toilette (Fundnummer: BW2017-40-014-118)

Abb. 4 (rechts oben)
Mannheim, C 4, 6.
Die Sanitas-Toilette von unten. Einige Teile des Sockels sind erhalten.

Abb. 6 (links unten)
Mannheim, C 4, 6.
Teil eines zur Toilette gehörenden Ab- oder Zuflussrohrs (Fundnummer: BW2017-40-014-119)



Abb. 7 (rechts unten)
Mannheim, C 4, 6.
Die SANITAS-Toilette von oben. Die Schüssel ist kreisförmig, der Rand plan.